

Land-Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

Halle, Sonnabend, den 3. Mai.

Nr. 205.

1919.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Aufstellung 1.60 Mark, vierteljährlich
4.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark
auswärts. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
entschiedenen Zeitungsergebnis unter
Einschluss der eingegangenen Manuskripte,
wird keine Gewähr übernommen.
Wochensatz nur mit der Quellen-
angabe „Land-Zeitung“ gestattet.
Verantwortl. Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1131,
der Geschäfts-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 6009.

Abbestellen
wird, a. 70 Pf. (Post 80 Pf.) bei
Abnahme oder deren Raum mit 40 Pf.
berechnet u. in weiteren Annahmen
halten u. allen Postwegen geschäftlich
angenommen. Rücklagen die 92 mm
breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-
Annahmestelle vorm. 11 Uhr,
für die Contingente, abends
6 Uhr, Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfolgsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Geschäfts-Abteilung: Halle,
Neue Promenade 1a, Gr. Bräu-
hausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.
Markt 2a und Große Ulrichstr. 52.

Französisch-italienischer Zusammenstoß.

Reichswehrminister Noske tritt für eine Vermehrung der Heeresformationen ein. — Finanzminister Dernburg betont Deutschlands Unfähigkeit zur Zahlung von Kriegsschadigungen.

WTB. Agram, 2. Mai. (Drahtnachricht.) Französische Truppen haben die Brücke zwischen Summe und Sussak besetzt, weil die Italiener die Absicht hatten, nach Sussak vorzudringen, welches von serbischen Partouillern gehalten wird. Der französische Kommandant hat die Italiener verständigt, daß er jeden Uebergangversuch mit Waffengewalt verhindern werde. Montag erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Truppen, die nach Sussak vordringen wollten. Es kam zu einem Feuergefecht. Die Italiener mußten sich zurückziehen und ließen drei Verwundete zurück. Englisches Militär hält gleichfalls Sussak besetzt.

Noske an die Studenten.

Vermehrung der Reichswehrformationen.
WTB. Berlin, 2. Mai. (Drahtnachricht.) Wie der Abend mitsch, gab Reichswehrminister Noske auf dem zweiten Kongress von Vertretern der Senate und Studentenvereine von 37 Hochschulen aller deutschen Bundesstaaten eine eingehende Darlegung über die politischen Verhältnisse in der er u. a. erklärte:

Die gewaltige Bedeutung der kommenden entscheidenden Tage und Wochen macht es zur Pflicht, die Studentenschaft auszufordern, unermüdet sich den Reichswehrverbänden anzuschließen und dem Beispiel der großen Zahl ihrer Volksgenossen aus allen Klassen und Ständen zu folgen. Er halte die bisherige Zahl der Reichswehrformationen für noch nicht ausreichend, um gegen die allerorts aufstrebenden Unruhen alle wirksamen Maßnahmen zu ergreifen.

Die Tagung sprach sich zum Schluß die feste Zuversicht aus, daß die wehrfähigen Studenten dem an sie ergangenen Rufe unermüdet folgen werden.

Ein Kompromiß in der Adriafrage?

Lugano, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Italienischen Zeitungen wird aus Paris telegraphisch, daß in der Adriafrage vorwiegend schon in den nächsten Tagen ein Kompromiß zustande kommen wird. Der Konflikt liegt ein Vermittlungsangebot vor, mit dessen Annahme durch die Italiener und Südslaven geredet wird. Die italienischen Ansprüche auf den Hafen von Summe sollen danach anerkannt werden. Der Hafen selbst wird aber vorläufig den Südslaven zur Verfügung gestellt. Ihnen wird der Hafen von Sebenico zugeworfen, nach dessen Ausbau die Südslaven wieder den Italienern abtreten sollen.

Wilson gegen alle Kompromisse.

Orlando erwartet eine besondere Einladung.

Sagan, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Paris wird gemeldet: Aus Rom sind tendenziöse Nachrichten eingelaufen, nach denen Orlando nicht zur Friedenskonferenz zurückkehren wird, wenn er nicht eine besondere Einladung von der Konferenz erhält. Wilson ist der Ansicht, daß alle Kompromisse, die nicht mit seinen 14 Punkten vereinbar sind, nicht befolgt werden dürfen. Er steht auf dem Standpunkt, daß ein Kompromiß, das auf Zugeständnissen bezüglich Rumens beruht, undisputabel ist.

Das Warten der Italienschen Zensur.

Sagan, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Rumänischen Blättern zufolge ist dort keine Klarheit darüber gefaßt, was die italienische Regierung nun tun wird. Im Ministerium wird feierlich gearbeitet, aber nichts spricht dafür, daß die Vertreter der italienischen Delegation nach Paris beordert. Inzwischen hat die Regierung ihren Organen die Berichtigung der Volksstimmen empfohlen, damit, wie der Corriere della Sera schreibt, der Gang der Ereignisse keine Störung durch Zwischenfälle erleidet. Tatsächlich macht sich die Zensur wieder bemerkbar und Blätter wie Popolo d'Italia, Secolo u. s. w. erscheinen mit großem weißen Flecken.

Dernburg über Deutschlands Finanzen.

WTB. Berlin, 2. Mai. (Drahtnachricht.) Reichsfinanzminister Dernburg hielt am 2. Mai in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über die finanzielle Lage Deutschlands und die Möglichkeit einer Kriegsschadenszahlung. Er erklärte, daß die deutsche Wirtschaftslage sehr ernstlich sei, und daß die deutsche Regierung sich nicht erlauben könne, die Zahlung von Kriegsschadensleistungen zu versprechen. Er erklärte, daß die deutsche Regierung sich nicht erlauben könne, die Zahlung von Kriegsschadensleistungen zu versprechen.

deutschen Handel, gegen die deutsche Volkswirtschaft und ins Herz getroffen haben. Wie sollen wir Werte für uns schaffen, wenn uns alle Vorbereitungen, Rohstoffe, Lebensmittel und Menschen fehlen. Wir haben uns auf die Wilsonschen 14 Punkte verpflichtet. Dieses Versprechen werden wir halten. Wir werden die Wiederherstellung ermöglichen. Frankreichs große Sorge ist sein Ost- und Nordostgebiet, das den Krieg gelitten hat. Wir werden dort den auf uns fallenden Schutteil durch unsere Arbeit tilgen. Aber wir können doch nur zahlen mit unserer zukünftigen Arbeit, genauer zunächst mit dem Kredit, den unsere Gegner auf unsere zukünftige Arbeit geben und den wir im Laufe der Zeit abtragen werden. Daher geht mein Appell zunächst an alle Volksgenossen: Arbeit und wieder Arbeit! Dernburg gab dann einige Ziffern aus dem Etat. An Kosten für Meer, Marine und Kolonien setzen wir im künftigen Etat den Friedensstand von etwa 2 Milliarden Mark ein. Für die Verlangensgebühren infolge des Krieges haben wir im Etat nur 1/4 Milliarden eingestellt. Wegen der noch zu erwartenden Ansprüche ist aber eine Summe von 4 1/2 Milliarden in Aussicht zu nehmen. Die Kriegsausgaben sind mit 185 Milliarden in Ansatz zu bringen. Diese Schuld bedingt ohne Tilgung eine Zinsen von 22 1/2 Milliarden Mark. So kommen wir auf eine jährliche Belastung von 23 Milliarden Mark. Zur Deckung sind bisher für etwa 7 Milliarden Mark Steuerentwürfe ausgearbeitet. Unsere zukünftigen Steuern werden also tief in die Vermögen und Einkommen einschneiden müssen. Nach meiner Lage dürften von den hohen Einkommen und Vermögen 60 bis 70 Prozent erfaßt werden. Die Gegner könnten nun sagen, freischt doch einfach die Hauptausgaben. Soll ich etwa die 4 1/2 Milliarden Mark, die wir an die Kriegsschadensgebühren zahlen haben, freisprechen? Dann freischt, so könnte man weiter sagen, die Zinsen auf Kriegsanleihen. Wieviel Prozent von Kriegsanleihen gebunden die Zinsen zur Bekämpfung des Lebensunterhaltes! Weiterhin befindet sich ein großer Teil der Kriegsanleihen in den Händen von gemeinnützigen Versorgungsanstalten. Er bildet den letzten Rettungssanker für das gemeinnützige wirtschaftliche Leben, in dem die Alters-, Invaliditäts-, die Lebensversicherung und vor allem auch die Sparkassen ihre Einnahmen zum großen Teile aus den Kriegsanleihen ziehen. Andererseits bestehen 23 Milliarden fast das gesamte Einkommen aller Personen über 8000 Mark. Nichts veranlaßt mich, den Kosten, die in Zukunft von den einzelnen Wirtschaften zu tragen sind. Wir können nur zahlen mit unserer Arbeit. Um diese in Gang zu bringen und erfolgreich zu gestalten, sind Lebensmittel und vor allem Rohstoffe erforderlich. Nur dann, wenn die Gegner uns erfolgreiche Balkan-Kredite bewilligen und Zeit zum Arbeiten lassen, wird es möglich, das wir die übernommenen Verpflichtungen des Wiederanlaufes auch wirklich realisieren können.

Die Kämpfe in Kärnten.

Wiener Veröffentlichungen.

Wien, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die italienischen Truppen haben auch gestern und vorgestern den Kampf auf der ganzen Demarcationslinie aufgenommen. Kärntner Landesbesitzer werden sich ihnen entgegen. Der Gesamtzustand für Heereszwecke hat gestern mehrere Regimenter aus Wien in Soubreschen nach Kärnten geschickt.

Deutsche Erfolge in Kärnten.

400 Gefangene eingeschickt.

WTB. Wien, 2. Mai. (Drahtnachricht.) Nach Blätter-berichten sind gestern mehrere Bataillone von Deutschen und Gebirgsjägern als bewährte Kämpfer in der Schlacht bei Kärnten auf der Kärntner Landesbesitzer berichtet über die Lage heute früh, daß Teilangriffe der Südslaven im Wintermarkt abgeschlagen und der Belfortmarkt wieder besetzt wurde. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf rund 400. (Siehe Depeschen Seite 2.)

Die letzten Argumente der Polen.

Wo ist die harte Hand?

Die Schuld des Radikalführers Paderewski nach deutschen Gebieten ist immer noch nicht gestillt. Zwar ist der wesentlichste Teil der Provinz Polen dem Deutschen Reich in Stunden tiefer Ohnmacht entrissen worden und noch immer ershallt der Ruf: Das Polenreich muß groß sein! Nach wie vor verlangen die Polen Dänig, Teile von Westpreußen und Oberschlesien. Zu den letzten Argumenten, mit denen die Polen arbeiten, gehört der Appell an den Wägen. In den Gebieten, auf die die Polen heute noch Anspruch erheben, werden, wie ostdeutsche Zeitungen melden, Flugblätter verteilt, in denen nach dem Motto gearbeitet wird: Die Liebe geht durch den Wägen. Verlockende Bilder von hülfem Fleisch und Speck werden ausgeteilt, um die Grenzbevölkerung vielleicht doch noch zu fähren. In einem solchen Unruhe heißt es sehr bedauernd: „Wo fannst du Fleisch ohne Karte kaufen? In der Provinz Wägen. Warum? Weil dort die preussische Konterre nichts mehr zu sagen hat. — Wo fannst du 15 Eier für eine Mark kaufen? In der polnischen Provinz. Warum? Weil dort polnische Regierung ist. Frage also denn Herz und deinen Wägen und überlasse es ihm, ob du zu Polen oder zu Preußen gehören willst!“ Die Wahrheit läßt man dabei natürlich reiflos bei Seite, weil sie — anders ausseh. So ist z. B. in der polnischen Stadterordnetenversammlung die Wiedereinführung der Fleischkarte beantragt worden. Und sonst? In Polen kostet ein Pfund Brot 1.50 Mark, der Zentner Kartoffel ganz wie bei uns im Reichshandel 30 Mark und ein Paar Schuhe 300 Mark. Ja, Tausende von Arbeitslosen warten nun auf eine Gelegenheit, um über die Grenze nach Oberschlesien gelangen zu können in der Hoffnung, dort Arbeit und Brot zu finden. Mit diesem Argument können die Polen also nicht sonderlich erfolgreich arbeiten.

Die Polen sind deshalb auch zu ihrem letzten Argument gekommen, zur Anwendung von Gulser und Blei. Seitdem die polnischen Divisionen des Generals Haller durch Deutschland nach Polen gekommen sind, ist die Stimmung dort wieder eine äußerst kriegerische. Darauf wies schon die Note des Reichsministers Erberger hin, die dieser am Mittwoch am Marschall Koch gerichtet hat. Die Entente hat allerdings garantiert, daß die Polen keine Vorhölle über die vereinbarte Demarcationslinie hinaus vornehmen würden. Um diese Vereinbarung haben sie sich jedoch nicht gekümmert. Die fähigen deutschen Meldungen über die Kampftätigkeit in den östlichen Grenzgebieten konnten bisher kein richtiges Bild von der ganzen polnischen Gefahr geben. Man hatte in den letzten Wochen beim Lesen dieser Berichte nur zu oft den Eindruck, daß hier Regel-Strahlpolitik getrieben wird. Man sieht in der Regierung nur zu gern den Kopf in den Sand und glaubt dann, alle Gefahren überwunden zu haben. So ist es bedauerlich, daß die jetzige Regierung nicht fortlaufend, wie während des Krieges, die feindlichen Heeresberichte veröffentlicht hat. Erst wenn man gelegentlich in polnischen Zeitungen die fähigen Kampfbereitschaft der Polen liest, kann man sich ein Bild davon machen, wie gefährlich die Situation im Osten gerade in den letzten Wochen war und noch ist. Die Polen sind äußerst rüchrig. Mit den Kräften, die sie mit gültiger Unterstützung Deutschlands erhalten haben, haben sie in einer Stunde noch eine weitere „vollkommene Taktik“ zu schaffen. Die Polen glauben, daß die Entente eben wenig Rein haben wird, wenn sie Gebiete Westpreußens und Oberschlesiens an sich ziehen, wie sie nach dem Diebstahl an den polnischen Kräfte

